Zeitschrift: Pestalozzi-Kalender
Herausgeber: Pro Juventute
Band: 55 (1962)
Heft: [1]: Schülerinnen

Artikel: "Wiener Stühle"
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-989938

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

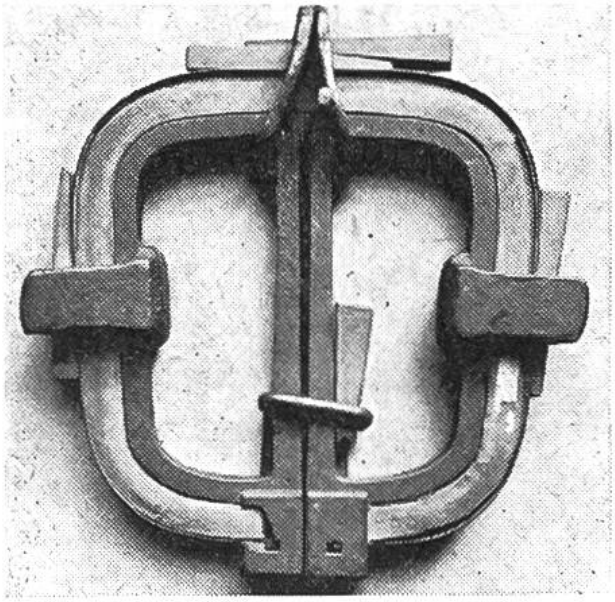
geschliffener oder behauener Ausführung für Fenstereinfassungen, Fassadenverkleidungen und Treppenanlagen grosse Verwendungsmöglichkeiten offen lässt. Kunstvolle Zierbrunnen aus farbigem, bearbeitetem Material schmücken manch schöne Park- und Gartenanlage.

Überall in der modernen Bauweise ist das vorfabrizierte Betonelement sehr geschätzt, hat es doch seine Eignung glänzend bewährt. Beton ist nicht nur feuersicher, rostfrei und wetterfest, sondern auch sehr gefällig im Aussehen und vielfältig in den Anwendungsmöglichkeiten. Kurze Lieferfristen und rasche Montage ermöglichen eine sehr schnelle Bauweise; dadurch wird vielfach auch eine enorme Baukostensenkung erreicht. Dank den hervorragenden Eigenschaften des guten Betons werden noch nach Jahrzehnten, ja nach Jahrhunderten die kommenden Generationen Zeugen unseres Schaffens sein.

«WIENER STÜHLE»

«Thonet»-Stuhl ohne Sitzfläche aus dem Jahre 1836. (Technisches Museum Wien.)

Im Hause unserer Grosseltern gab es noch ein Möbel, für das in modernen Wohnungen kein Raum mehr vorhanden ist: den Schaukelstuhl. Wenn wir Kinder dem Grossvater jeweils die Zeugnisse zeigen mussten, empfing er uns in diesem bequemen Sessel, schaukelte gemächlich auf und nieder, belobigte uns oder liess eine sorgenvolle Falte auf der Stirne sehen. Dieser Stuhl war etwas ganz Merkwürdiges, war er doch nicht aus viereckigen Holzleisten gefertigt, sondern aus runden Stäben gebogen. Heute sind solche unter dem Namen «Wiener Stühle» bekannten Möbel fast ganz verschwunden.



Herstellung von gebogenen Holzmöbeln nach System «Thonet» im Jahre 1859. (Technisches Museum, Wien.)

Zu Beginn des letzten Jahrhunderts war ein Handwerker namens Michael Thonet in Boppard am Rhein als Schreiner tätig. Er sah bei napoleonischen Soldaten die gebogenen Reifen der Trommeln, erkundigte sich, wie das Holz zu Reifen gebogen werden könne, und kam dabei auf die Idee, dieses Prinzip für die Möbelherstellung anzuwenden. 1830 gelang es ihm nach vielen erfolglosen Versuchen, zum ersten Male aus gebogenem Massivholz Stühle anzufertigen. Er meldete sein Verfahren, die Holzteile in siedendem Wasser zu verschiedenen Formen zu biegen und dann zusammenzuschrauben, sogleich als Patent an. Allein die Gebühren verschlangen sein ganzes Geld, und bald stand er bettelarm auf der Strasse.

Ein Jahrzehnt später zeigte Thonet einige seiner Fabrikate auf einer Ausstellung in Paris. Fürst Metternich bewunderte die Art und Weise der Herstellung, liess den Mann zu sich kommen und erklärte ihm, dass er ihm helfen wolle, in Wien eine Großschreinerei zu eröffnen. Drei Jahre darauf überliess Vater Thonet das Unternehmen seinen fünf Söhnen, die es sofort von Wien weg nach Mähren in die Nähe grosser Wälder verlegten, wo auch billigere Arbeitskräfte zu finden waren. Das war der Anfang des Grossunternehmens der Firma Thonet, die bald in andern Waldgegenden von Ungarn, Polen und Galizien Filialfabriken eröffnen konnte und ein Jahrhundert später über 20000 Arbeiter beschäftigen sollte. Täglich verliessen 18000 Thonet-Stühle die Unternehmen, und von einem Typus wurden über 20000000 Stück fabriziert. -thy-